

2007 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen

Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

Das Vereinsgeschehen im Jahreslauf

Das letzte Vereinsjahr verlief im üblichen Rahmen. Aus diesem Grund war nur gerade eine Vorstandssitzung notwendig, um das Vereinsschiffchen auf Kurs zu halten. Leider beteiligten sich auch im vergangenen Jahr nur gerade ein paar Mitglieder aktiv am Vereinsgeschehen.

Frühlings- und Feierabendexkursion

Unsere Frühlingsexkursion begann für mich äusserst unerfreulich. Bei Exkursionsbeginn stand ich einsam und verlassen auf dem Parkplatz. Ich beschloss deshalb einen Alleingang. Als ich schon am See stand, hörte ich ein auf den Parkplatz fahrendes Auto, das aber auch gleich wieder wendete. Durch das Geäst sah ich gerade noch wie vermutlich Affolter's davon fahren. Rasch ging ich zum Treffpunkt zurück, in der Hoffnung sie noch zurück winken zu können. Leider waren sie aber schon vor der Überführung und sahen mich nicht mehr. Ich wartete trotzdem noch eine kleine Weile – und tatsächlich waren sie nach einigen Minuten wieder da. Nun konnte ich die (Privat)-Exkursion doch noch starten. Wie schon so oft waren aber nur gerade die ganz normalen und üblichen Vögel des Inkwilersees zu sehen. Diese konnte ich jedoch der interessierten Familie ausführlich beschreiben. Als wir nach 1½ Stunden wieder zurück waren, erblicke ich auf Sommers Hochspannungsmast einen Wanderfalken. Auch diesen interessanten Greifvogel porträtierte ich in kurzen Zügen. Langsam begann nun die kühle Witterung negativ auf uns einzuwirken. Uns fröstelte es. Wir beschlossen deshalb, uns im Restaurant Hirschen in Inkwil aufzuwärmen. Auf unserer Frühlingsexkursion sahen oder hörten wir bei nicht unbedingt guten Wetterbedingungen immerhin 33 Arten.

Verbandsanlässe

Wieder fanden im Berichtsjahr 2007 weder die Anlässe des Schweizer Vogelschutzes noch diejenigen des Kantonalverbandes bei unseren Mitgliedern ein Echo, denn ich musste mehrheitlich alleine den Einladungen der beiden Verbände Folge leisten. Doch nach wie vor gilt: *Engagement und Solidarität kitten !*

Vereinsanlässe und Naturschutzarbeiten

Wie auch schon im Jahr zuvor hatten die hungrigen Galloway-Rinder während des Sommers dem Schilf im abgezaunten nördlichen Teil des Chlepfibeerimooses arg zugesetzt und bis an einzelne Schilfhalme alles gefressen. Auch dieses Mal machten sie sich zuerst an die zarten Pflanzen, ehe dann auch das zähere Schilf an der Reihe war. Dass die abgeweidete

Moorfläche unter den schweren Tieren sehr stark litt, war im Herbst beim Pflegeeinsatz unübersehbar. Auf diesem Teil des Moores hatten die Viecher tiefe Trampelpfade und eine morastige, unansehnliche Landschaft hinterlassen. Nach wie vor bezweifle ich, ob das für das wertvolle Hochmoor die richtige Pflege ist ! Ich bedanke mich wiederum speziell bei Affolter's für den vorbildlichen Familien-Einsatz. Ohne ihre Unterstützung hätten die restlichen Teilnehmenden die Arbeit nicht in so kurzer Zeit erledigen können. Selbstverständlich danke ich aber auch diesen Helferinnen und Helfern ganz herzlich.

Werner Stampfli und seinem Team danke ich für das alljährliche Aufstellen und Abräumen der Greifvogelsitzstangen.

Am traditionelle Jahresschlussbummel marschierten wir gemütlich in nördlicher Richtung durch den Inkwiler- und Subinger-Wald zum Vereinshaus des Natur- und Vogelschutzvereins Deitingen, wo wir uns verpflegen und aufwärmen konnten.

Herbstwanderung in den Flumserbergen

In kurzen Wanderhosen und gespannt wie ein Pfeilbogen warteten die ersten Vereinsmitglieder bei schönstem Herbstwetter vor dem Bahnhof Herzogenbuchsee auf die so langsam eintreffenden Wandersleut'. Vor allem interessierte, wer da alles mitkommen wollte resp. ob wir die Reise in die Ostschweiz schlussendlich mit dem verbilligten Kollektivbillet antreten konnten, denn bis kurz vor der Abreise kannten wir nur die ungefähre Teilnehmerzahl. Wie ich befürchtete, reichten die nun vollzählig aufmarschierten Frauen und Männer nicht aus, um als Gruppe mit ermässiger Taxe zu reisen.



Wer kommt wohl alles noch mit ?

Wir stiegen trotzdem gut gelaunt in den Schnellzug ein, der uns nach einer kurzweiligen Fahrt nach Flums brachte, wo wir dann das Postauto bestiegen, das uns auf einer kurvenreichen Strecke nach Flumserberg-Tannenheim brachte.

Als wir dort zur Mittagszeit ankamen, suchten wir eine nahegelegene Garten-wirtschaft auf, um uns zu verköstigen.



Mittagsrast in Flumserberg-Tannenheim.

Nach der Verpflegung nahmen wir unsere erste Wanderung zur Prodalp unter die Füße, wo wir uns zum Übernachten eingeschrieben hatten. Unterwegs genossen wir die herrliche Sicht auf die Chur-firsten und den davor liegende Walensee ebenso wie die frische Alpenluft und das vor kurzer Zeit gemähte und herrlich duftende Heugras. Über diesen Wiesen rüttelte ein Turmfalke und hielt nach Beute Ausschau und in den kleinen Waldstücken vernahmen wir die Stimmen einiger Wald bewohnenden Vogelarten wie Mönchs-meise, Haubenmeise, Tannenmeise und Kohlmeise sowie Gimpel. Auf einer Alp kehrten wir ein, um den angewanderten Durst zu löschen, den kleinen Hungerast zu stillen und uns mit schmackhaftem Alpkäse einzudecken.



Anmarsch zum Prodkamm.

Als wir schon eine recht grosse Wegstrecke hinter uns und stark an Höhe gewonnen hatten, vernahmen wir aus der Ferne brummende Flugzeugmotoren. Mir war sofort klar, was da unter uns vorüberzog: die Lockheed Super Constellation L1049A (Super-Connie), denn diese vier Sternmotoren erdröhnen ab und zu auch bei uns im Wasseramt, wenn dieses legendäre Flugzeug im Tiefflug gemächlich übers Land zieht. (Der Erstflug erfolgte im Jahre 1951).



Bestaunen der legendären Super-Connie beim Vorbeiflug über dem Walensee.

Kurz nach dieser einmaligen Begegnung marschierten wir über eine mit Wollgras übersäte Hochebene. Anschliessend durchstreiften wir einen Tannenwald mit eingestreuten kleinen Wiesenflächen. Da ich diesen typischen Gebirgswald sehr gut kannte, „roch“ ich bereits die Steinpilze. Ich wich deshalb vom Weg ab und suchte die Waldränder und Lichtungen nach diesen Köstlichkeiten ab. Tatsächlich musste ich nicht lange suchen, bis ich die ersten Pilze pflücken konnte. Und so „nahdisnah“ kamen bis zu unserem Etappenziel etwa zwei Kilogramm zusammen, die ich dann zu Hause trocknete. (Als köstliche Delikatesse haben sie meinen Verdauungstrakt schon längst durchwandert).

Der Aufstieg zur Prodalp hatte uns doch tatsächlich zum Schwitzen gebracht. Wir bezogen schnurstracks unsere Zimmer, entledigten uns der verschwitzten Kleider und machten uns unter einer wohligen Dusche wieder frisch. Nun ging es auf die Terrasse, um noch ein wenig die untergehende Sonne zu geniessen und einen feinen Aperitif zu kosten. Bald schon wurde zum Nachessen gerufen. Wir setzten uns an die reservierten Tische, um Schritt für Schritt dem Menüplan zu folgen. Wir waren nicht die einzigen Gäste. Im vorderen Teil des Speisesaales hatten es die Mitglieder eines Damenturnvereins sehr lustig, denn der Weisswein, den sie vermutlich zu „schwittig“ tranken, löste rasch ihre Zungen und so begannen sie zu singen und übereinander zu lästern. Vis-à-vis von uns machten dasselbe nach dem Essen die Mitglieder des Männerturnvereins Rickenbach (SO). Aber diese sangen

mehr schlecht (falsch) als recht. Da wir bei diesem Unterhaltungsprogramm nicht mithalten konnten, bezogen wir zeitig unsere Kajüten.

Ich konnte nicht gut schlafen, denn es war ziemlich warm im Zimmer, zudem erwachte ich oft an den allen bekannten schnarchenden Nebengeräuschen einiger Zimmerkumpels. Ich war also schon früh wach und deshalb entschloss ich mich vor dem Frühstück zu einer Morgenexkursion. Dabei schreckte ich eine Auerhenne aus den locker im Wald eingestreuten Heidelbeeren auf. Zur am Vorabend vereinbarter Zeit kehrte ich nach dieser morgendlichen Überraschung zurück. Der Run auf das nicht so üppig ausgefallene Frühstücksbüffet war schon voll im Gange, als ich zu Tische kam. Nach dem Morgenessen richteten wir wieder so gut es ging die Zimmer her und bepackten unsere Rucksäcke.

Nun nahmen wir die zweite Etappe in Angriff. Wir folgten dem schlängelnden Weg Fuss um Fuss dem Prodkamm zu. Unterwegs bestaunten wir immer wieder die herrliche Landschaft, die Blumenwiesen und die sich rund um uns erhebende Alpenwelt. Oben angekommen genossen wir erneut die Aussicht auf die vor uns liegende Bergwelt. Wir stellten aber auch fest, dass wir nicht alleine unterwegs waren, denn für unsere Wanderung hatten wir nämlich dasselbe Datum gewählt, wie die Organisatoren des Flumserberge Berglaufs. Immer wieder kreuzten uns rennende oder joggende Teilnehmende dieses Anlasses.

An einer Stelle mit schönem Ausblick machten wir Rast, um das Znüni einzunehmen. Nachdem wir uns wieder gestärkt und die verbrannten Kalorien ersetzt hatten, ging es weiter auf einem schmalen Höhenweg dem Maschgenkamm zu. Wir trafen dort zur Mittagszeit ein und so konnten wir gemütlich im Bergrestaurant zu Mittag essen. Während der Mittagsrast konnten wir einem besonderen Spektakel zusehen: unzählige bunte Hängegleiter wurden vor unseren Augen ausgebreitet, zurechtgelegt und mit voller Kraft gestartet. Lautlos den Vögeln gleich, schwebten sie in der Luft, zogen weite Kreise oder liessen sich von der Thermik in die Höhe ziehen und gleiteten schwerelos über den Walensee den gegenüberliegenden Churfirsten zu. Da wir nicht wie die Hängegleiter zu Tal schweben konnten, fanden wir in einer Gondelbahn Ersatz. So kamen wir auf den Tannenboden zurück, wo wir tags zuvor unsere Rundwanderung in Angriff nahmen. Nach einem kühlen Trunk oder einem Glacé-Coup marschierten wir zur nahegelegenen Seilbahn, die uns auf den Talboden nach Oberterzen zurückbrachte. Am späteren Nachmittag ging es mit dem Postauto zum Bahnhof Unterterzen und anschliessend mit dem Zug retour nach Herzogenbuchsee. Müde von der Reise, jedoch mit schönsten Erinnerungen trafen wir am Abend an unserem Ausgangspunkt ein.

Für die tadellose Organisation dieser wunderschönen Reise in ein für uns wenig bekanntes Wandergebiet danke ich Walter Kropf recht herzlich.

Der Bruterfolg bei den Greifvögeln...

Wie bei der Börse fiel die Kurve beim Walkauz ungebremst weiter in den Keller. Auch diesmal fanden wir bei der Brutkontrolle in den Kästen weder Eier noch Junge. Der Sinkflug setzte sich aber auch im ganzen Wasseramt fort, denn wir konnten nur gerade in einem Kasten in Horriwil fünf Junge beringen.

Bei den Schleiereulen sah es zum Glück besser aus. In vier Kästen wuchsen immer-hin 19 Junge heran. Im Wasseramt konnte sogar ein neuer Rekord gemeldet werden: 81 Jungtiere wurden von Patrik Frara beringt. Dank des enormen Nahrungs-angebotes an Mäusen konnte dieser Grosserfolg verbucht werden.

Bei den Turmfalken hingegen war der Erfolg eher mässig, denn in zwei Nistkästen beringten wir auch nur gerade 10 (2x5) bereits kampf- und streitsüchtige Jungvögel.

Bei den übrigen Greifvögeln konnte ich auch in diesem Jahr nur von wahrscheinlichen Bruten berichten, denn sichere Nachweise liegen keine vor. Da aber alle üblichen Arten in ihren Lebensräumen von mir gesichtet wurden und die Nahrung bestimmt auch vorhanden war, darf sicherlich von einem normalen Bruterfolg ausgegangen werden. Patrik Frara und ich hatten zudem in den letzten beiden Jahren im Wald „Aegerten“ (westlich Gallishof) mehrere Male einen Wespenbussard beobachtet. Das könnte bedeuten, dass auch diese Art zumindest Brutversuche gewagt hatte.

...und Singvögel im äusseren Wasseramt

Der Erfolg in unseren acht Singvogel-Revieren kann sich in dieser Berichtsperiode wieder einmal sehen lassen, denn 71 % der 260 aufgehängten Nistkästen waren bei der Brutkontrolle belegt. Das gute Resultat zeigt, dass bei günstigen Wetterbedingungen der Bruterfolg nicht ausbleibt. Das Wetter spielt also eine grosse Rolle.

Hoch erfreut war ich, als ich in Aeschi eine kleine Saatkrähenkolonie mit 3 Nestern feststellte. Dass die lärmenden und scheissenden Krähen bei der Bevölkerung nicht gerne gesehen sind, kennen wir aus den Medien. Trotzdem dürfen wir an dieser bei uns neuen, Nota bene geschützten Brutvogelart, unsere helle Freude haben.

Das Brutgeschehen am Inkwilersee

Obschon ich Zwergreiher beobachten konnte, brütete diese Art zum x-ten Mal nicht am Inkwilersee. Die kleinen Reiher zogen leider nach kurzer Zeit wieder ab.

Auch die Rostgänse konnte ich nur gerade einmal in meinem Notizbuch eintragen. Das Brutpaar suchte sich ebenfalls ein anderes Gewässer als Kinderstube für die Jungen aus. Mir war das recht so, denn die aggressive Art attackierte während ihrer Jungenaufzucht die übrigen Brutvögel bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Seit der Jahrtausendwende, also schon seit acht Jahren, ist das Höckerschwan-Paar Brutvogel auf dem Inkwilersee. Nur gerade im Jahr 2000 gelang dem stolzen Paar keine Brut. Warum es damals das Gelege auf der kleinen Insel verliess, weiss ich leider nicht. In der Zwischenzeit brüteten die Schwäne jedes Jahr sehr erfolgreich. Im letzten Jahr führten die Eltern für kurze Zeit acht Jungtiere. Später gingen zwei ein und heute schwimmen noch immer sechs kräftige Jungschwäne auf dem See. Im Sommer wurde dann das Weibchen todkrank gefunden und zum Tierarzt gebracht. Das Tier konnte nicht mehr gerettet werden und es musste dann bedauerlicherweise eingeschläfert werden. Ob nun das Männchen wieder eine neue Partnerin sucht oder findet, werden wir demnächst sehen. Da sich aber

Vater Schwan noch immer mit den Jungen auf dem Wasser aufhält, könnte man annehmen, dass er es bleiben lässt.

Die Haubentaucher, Stock- und Reiherenten sowie Teich- und Blässhühner brüteten im selben Rahmen wie die Jahre zuvor.

Bei den Sumpf- und Teichrohrsängern stellte ich gefühlsmässig erneut weniger Brut-paare fest. Durch das sofortige Abholzen der sich stark ausbreitenden Weiden muss diesem Negativtrend dringendst und zwingend entgegengewirkt werden, denn nur die Ausdehnung des Schilfgürtels lässt die kleiner gewordene Brutpopulation wieder anwachsen.

Die übrigen heimischen Kleinvögel konnte ich bei jedem Rundgang notieren. Ich darf deshalb annehmen, dass auch diese wie alljährlich brüteten und Junge grosszogen.



Am 19. April 2007 am Nordufer rastende Stelzenläufer.

Foto: Daniel Schrag

Viele seltene Besucher am Inkwilersee

Auf dem Zug in den Süden und auf dem Heimzug ins Brutgebiet, wählten wiederum einige seltene Vogelarten den See als Rastplatz oder gar Winterquartier. Ich konnte folgende Durchzügler notieren: Schwarzhalstaucher, Rohr- und Zwergdommel, Silber- und Purpurreiher, Pfeif-, Schell- und Knäkente, Zwergsäger, Kiebitz, Stelzenläufer (wurde mir mitgeteilt), Flussuferläufer und Trompetergimpel. Zu den Wintergästen zählten Kormoran, Schnatter-, Krick-, Löffel-, Tafel- und Reiherente sowie Gänse-säger, Wasserralle und Bekassine. Auf meinen Exkursionen an den Inkwilersee konnte ich im Berichtsjahr nur gerade 95 Arten auflisten.

Erneute Zwergreiher-Bruten am Aeschisee

Da die Zwergreiher dem Inkwilersee den Rücken kehrten, suchte ich sie am Aeschi-see. Nach einigen Besuchen, stellte ich zu meiner grossen Freude vorerst ein Männchen fest. Bei meinem nächsten Besuch tauchten plötzlich zwei Männchen auf. Aber wo waren nur die dazugehörenden Weibchen geblieben? Trotz vielen Auf-wartungen fand ich vorerst keine. Hingegen fand ich durch intensives Beobachten die beiden Brutplätze: der eine war etwa in der Mitte des Westufers und der andere in der Bucht am Nordwestufer. Als ich eines Tages

am Westufer einen Brutwechsel feststellte – das Männchen löste das brütende Weibchen ab – hatte ich die erste Brutplatzbestätigung, aber auch das erste Weibchen gesehen. Den zweiten Brutplatz konnte ich bestätigen, als ich mind. drei junge Reiherkoblde bestimmen konnte. Wie viele Junge das zweite Brutpaar hatte, konnte ich nicht ermitteln.

Bei meinen Besuchen im Frühling am idyllischen Aeschisee konnte ich jeweils Haubentaucher, Stockenten, Bläss- und Teichhühner auf der Artenliste eintragen. Ich denke deshalb, dass auch diese Arten wie üblich brüteten. Bei meinen Ex-kursionen im Herbst und Winter sowie an der Wasservogelzählung am 13. Januar 2008 notierte ich jedes Mal ein Höckerschwan-Pärchen. Ich vermute deshalb, dass das Paar im kommenden Frühling zumindest einen Brutversuch wagen könnte. Da ich den Aeschisee nicht so viel besuchte, wie der vor meiner Haustür liegende Inkwiler-see, konnte ich bei meinen Besuchen nur gerade 78 Arten notieren.

Durchziehend konnte ich nur Silberreiher und Knäkente beobachten. Als Wintergäste stellte ich Schnatter-, Krick-, Löffel-, Tafel- und Reiherente sowie die Wasserralle fest.

Zum Schluss bedanke ich mich...

...bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung und ihren Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Vereinsjahres recht herzlich. Mit viel Optimismus und Zuversicht wollen wir auch wieder das kommende anpacken und uns all seinen Herausforderungen stellen.

H. P. Aeschlimann, Präsident